

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Loge des Barnum-Circus saßen und er ihr nach Schluß der Vorstellung nicht mehr in die blauen Augen zu blicken wagte. Nein, verehrter Leser, es ist alles ganz anders, als Sie sich vorstellen. Denn dies ist eine wahre Geschichte. Haben Sie es schon einmal erlebt, daß ein sechzigjähriger Generaldirektor daran denkt, eine achtzehnjährige Bürolistin zu heiraten? Das Gegenteil kommt vor, zugegeben, — aber in unserm Fall war die rothaarige Pat ja in den großen Whatswhat verknallt. Und eben das ist der Grund, warum der Generaldirektor es jetzt krampfhaft vermied, ihr ins Gesicht zu schauen.

Denn durch die ganze Vorstellung hindurch war kein Whatswhat aufgetreten. «Es besteht immerhin noch eine Hoffnung», sagte der Direktor zu der kleinen Patricia, die jetzt das Taschen-tuch vor die blauen Augen geprefst hielt. «Vielleicht gehört Whatswhat zum technischen Personal.»

Er schritt neben ihr dem Ausgang zu und stieß selbstherlich mit sicherem Instinkt die nächste Türe auf, wo ‚Eingang verboten‘ stand.

Doch die Garderobefrau schüttelte energisch den Kopf; «Whatswhat? Nie gehört! Oh, Sie können sich auf mich verlassen: ich kenne alle Artisten mit ihrem Künstlernamen und mit ihrem rich-

tigen Namen. — Oder halt, ja doch, — stimmt! Die Hinterbeine!»

«Wie bitte?», fragte der Generaldirektor. «Hinterbeine?»

«Nun ja doch. Tagsüber arbeitet der junge Whatswhat als Affichenverträger und in der Vorstellung als Hinterbeine. Er steckt in den Hinterbeinen eines Pferde in der großen Clownnummer, — was der Herr doch schwer begreifen!»

«Danke, — ich begreife vollkommen!» Er drückte der Frau ein Geldstück in die Hand und schaute auf Patricia, — schaute sie zweimal an und zog sie endlich zur besseren Inspizierung ein bißchen näher an die Korridorlampe heran. Sie hatte wieder zu weinen begonnen, — aber sie schien vor Glück zu weinen!

Der Generaldirektor erinnerte sich, daß eine andere Pat vor dreißig Jahren auch geweint hatte, als sie entdecken mußte, daß ihr Verlobter gar nicht Produktionschef einer Reklamefirma, sondern ein armseliger Geschäftsreisender in Haushaltartikeln war. Und dazu hatte sie mit den Füßten gestampft und ihm den frisch gekauften Verlobungsring ins Gesicht geschleudert!

«Oh, mir ist ein Stein vom Herzen gefallen!» stieß Pat endlich hervor. «Denn wenn er wirklich ein berühmter Artist gewesen wäre, dann hätte er mich ja

wohl nie geheiratet, nicht wahr? Denn ich, — ich habe ihn ebenfalls beschwadelt. Ich sagte ihm, daß ich Ihre erste Privatsekretärin sei.»

«Nun», sagte der Direktor nach einer Weile, dann warten Sie hier jetzt am besten auf Ihre geliebten Hinterbeine und stellen verschiedenes wieder richtig.»

«Aber um die Hinterbeine zu spielen, muß mein Verlobter doch ein Künstler sein», antwortete Pat. «Ein bißchen wenigstens — nicht wahr? Denn so kann ein Mann einfach nicht lügen, das werden Sie zugeben?»

«Alle Männer lügen», sagte der Direktor, steckte sich eine Zigarre an und schritt rasch hinweg. «Glückliche Hinterbeine!» murmelte er dabei.

Martin Schips

Fremdwörter sind Glückssache

Kommt da allwöchentlich eine Putzfrau aus dem Badischen zu uns, um meiner Frau beim Reinemachen zu helfen. Neulich, als ihr der Lohn ausbezahlt wurde, meinte sie, auf die Bestimmungen des Clearings hinweisend: «isch e arge Sach; jetzt kann i net emol mein ganze Lohn über d Grenze nehme. Dr Klerus muß au überall seine Händ drinhaben»

Lobesam

Rasieren leicht und angenehmer mit PALMOLIVE



Ob Sie eine schäumende Rasiercreme oder -seife oder eine schaumlose Rasiercreme vorziehen, PALMOLIVE bietet Ihnen die gewünschte Art.



Casimir raucht Capitol!



...dieser Tabak! ...dieser Filter! ...zu diesem Preis! 90 Cts.

Hartnäckige
beseitigt der **HEXA**-STIFT
Hühneraugen
Fr. 1.50 / in Apotheken
und Drogerien



zum Geschirrabbwaschen
für feine Wäsche, im Haushalt!

WALZ & ESCHLE AG. BASEL

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN
EDUARD EICHENBERGER SÖHNE BEINWIL SEE

HOTEL SCHIFF
Mannenbach
Seeterrasse
Gebrüder Haeberli-Urech



Reißnägel sind
oft sehr gefährlich,
Der COLOR-FIX
ist unentbehrlich!



Weißfluß -

leidende gesunden mit der
auf doppelte Weise wirk-
samen Paralbin-Kur zu Fr.
10.80 komplett. Erhältlich in
Apoth. u. Drog., wo nicht,
diskreter Postversand durch
Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1

Du kannst sie lösen,
speichern, setzen,
Der COLOR-FIX
kann wahrhaft hexen!
*

colorFIX

Reißnagelautomat
Fr. 13.50,
in Papeterien.

Ein
color metal
Produkt



1 Stern	Fr. —.50
2 Stern	Fr. —.55
3 Stern	Fr. —.65



Stauber

DUO